

# INHALTSVERZEICHNIS

<i>Vorwort</i> .....	9
<i>Einleitung</i> .....	11
I. Ziele und Methoden der Systematischen Musikwissenschaft	
<i>Konzeptionen Systematischer Musikwissenschaft</i>	
Von Veronika Busch, Jan Hemming und Wolfgang Auhagen .....	15
Anfänge: Physische und psychische Grundlagen .....	15
Der wissenschaftstheoretische Entwurf von Guido Adler (1885) .....	16
Systematische Musikwissenschaft und Musikethnologie.....	20
Musiktheorie und Musikästhetik .....	21
Zum Verhältnis von Historischer und Systematischer Musikwissenschaft ...	24
Systembegriff .....	26
Verstehen, Rezeption, Kognition .....	28
 <i>Methoden der Systematischen Musikwissenschaft</i>	
Von Veronika Busch, Jan Hemming und Wolfgang Auhagen .....	31
Grundlegende Verfahren der empirischen Sozialforschung .....	35
Methoden der musikbezogenen Akustik .....	40
Theoriebildung .....	45
 <i>Perspektiven</i> .....	47
II. Geschichte der Systematischen Musikwissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert	
<i>Natur versus Kultur (ca. 1850 bis 1950)</i>	
Akustische Fundierung der Musiktheorie .....	
Kommentar zu:	
H.v. Helmholtz ([1863, 1913] 1963) <i>Lehre von den Tonempfindungen</i> (Einleitung, S. 1–9)	
Von Christoph Reuter .....	51

Sinneswahrnehmung und »beziehendes Denken« Kommentar zu: a) C. Stumpf (1890), <i>Tonpsychologie II</i> , S. 127–142 b) C. Stumpf (1898), <i>Konsonanz und Dissonanz</i> , S. 1–5 und 29–35 c) C. Stumpf (1911), <i>Konsonanz und Konkordanz</i> , S. 116–150 Von Jobst P. Fricke .....	60
Akustik und Musikkultur-Vergleich Kommentar zu: E.M.v. Hornbostel ([1911] 1986), <i>Über ein akustisches Kriterium für Kulturzusammenhänge</i> Von Sebastian Klotz .....	75
Systematische Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft Kommentar zu: E. Kurth ([1931]1969), 4. Kapitel: <i>Das musikalische Raumphänomen. Verschiedene Wurzeln der Raumvorstellung</i> Von Helga de la Motte-Haber .....	82
Systematische Musikwissenschaft als Naturwissenschaft Kommentar zu: C.E. Seashore ([1947] 1981), Chapter 1: <i>Science in music</i> Von Reinhard Kopiez .....	92
<i>Theorie versus Empirie (ca. 1950 bis 1970)</i>	
Theoretische Musiksoziologie Kommentar zu: T.W. Adorno ([1962,1968] 1973), <i>Einleitung in die Musiksoziologie. 12 theoretische Vorlesungen</i> , Nachwort, S. 258–269 Von Tatjana Böhme-Mehner .....	99
Empirische Musiksoziologie Kommentar zu: A. Silbermann (1962), <i>Die Ziele der Musiksoziologie</i> Von Frank Nolte .....	106
Theorien und Experimente zur Tonhöhenwahrnehmung Kommentar zu: G. Albersheim (1977), <i>Nochmals: Zur Zweikomponententheorie der Tonhöhe</i> Von Horst-Peter Hesse (†) .....	114

Empirisches Forschen als Leitparadigma	
Kommentar zu:	
H.-P. Reinecke (1967), <i>Über Allgemein-Vorstellungen von der Musik. Eine experimentelle Untersuchung musikalischer Stereotype mit der Methode des Polaritäts-Profiles</i>	
Von Kai Stefan Lothwesen .....	121
 <i>Ausweitung zum multidisziplinären Fach (ca. 1970 bis 2000)</i>	
Musik und Medien	
Kommentar zu:	
K. Blaukopf (1996), <i>Die Mediamorphose der Musik als globales Phänomen</i> ; K. Blaukopf (1996), <i>Mutation durch technische Medien</i>	
Von Rolf Großmann .....	131
Musikinformatik	
Kommentar zu:	
J. Morehen / I. Bent (1979), <i>Computer applications in musicology</i>	
Von Anja Volk .....	141
Musiksoziologie und Cultural Studies	
Kommentar zu:	
R. Müller (1995), <i>Selbstsozialisation. Eine Theorie lebenslangen musikalischen Lernens</i>	
Von Sabine Vogt und Jan Hemming .....	154
Aktuelle Musikethnologie	
Kommentar zu:	
M. Bakan (1997/1998), <i>From Oxymoron to reality. Agendas of Gender and the rise of Balinese women's gamelan beleganjur in Bali, Indonesia</i>	
Von Kendra Stepputat .....	165
Semiotik und Popmusikforschung	
Kommentar zu:	
P. Tagg (1985), <i>Zur Analyse von populärer Musik</i>	
Von Jan Hemming .....	174
Systemdenken	
Kommentar zu:	
a) C. Kaden (1984), <i>Eine vierte Positionsbestimmung</i>	
b) C. Kaden (2004), <i>Die Musik – gegen die Musiken. Logische und soziologische Grundlagen</i>	
Von Reiner Kluge .....	185

Musikbezogene Kognitionspsychologie	
Kommentar zu:	
E.J. Kessler / C. Hansen / R.N. Shepard (1984), <i>Tonal schemata in the perception of music in Bali and in the West</i>	
Von Andreas C. Lehmann .....	195
Musikalische Akustik	
Kommentar zu:	
a) J.P. Fricke (1989), <i>Der Klang der Musikinstrumente nach den Gesetzen des Gehörs. Wechselwirkung Mensch – Instrument</i>	
b) J.P. Fricke (1989), <i>Die Impulsformung: ein Erklärungsmodell für Klangentwicklung und Klangideal bei Holzblasinstrumenten</i>	
Von Michael Oehler und Christoph Reuter .....	204
Musikpsychologische Interpretationsforschung	
Kommentar zu:	
A. Gabriellson (1987), <i>Once again: The theme from Mozart's piano sonata in A major (K. 331) – A comparison of five performances</i>	
Von Clemens Wöllner .....	215
Neuropsychologie	
Kommentar zu:	
G. Schlaug / L. Jäncke / Y. Huang / J. Staiger u.a. (1995), <i>Increased corpus callosum size in musicians</i>	
Von Gunter Kreutz .....	223
Musikpsychologie und Musikpädagogik	
Kommentar zu:	
K.-E. Behne (1975), <i>Musikalische Konzepte – Zur Schicht- und Altersspezifität musikalischer Präferenzen</i>	
Von Timo Fischinger .....	230
Glossar .....	239
Literaturverzeichnis .....	255
Personenregister .....	275
Die Autorinnen, Autoren und Herausgeber .....	281

**Horst-Peter Hesse** studierte von 1953 bis 1956 Klavier, Orgel und Dirigieren am Hamburger Konservatorium und an der Universität Hamburg von 1954 bis 1956 Medizin, von 1966 bis 1970 Musikwissenschaft, Psychologie, Philosophie, Pädagogik und Phonetik. 1970 wurde er mit einer Dissertation zur Wahrnehmung von Tonhöhe und Klangfarbe promoviert. 1978 habilitierte er sich im Fach Systematische Musikwissenschaft an der Universität Hamburg mit einer Arbeit zu musikästhetischen Fragen. Im Jahre 1988 wurde er als Professor für Theorie der Musik an die Hochschule »Mozarteum« in Salzburg berufen. Von 1989 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2003 leitete er am »Mozarteum« die Abteilung für musikalische Grundlagenforschung (Richter Herf-Institut für musikalische Grundlagenforschung). Horst-Peter Hesse starb im April 2009.

**Sebastian Klotz** ist seit 2004 Professor für Systematische Musikwissenschaft an der Universität Leipzig. Neben Monographien über Kommunikationsformen in der englischen Renaissance-Musik (Promotion Humboldt-Universität zu Berlin) und über musikalische Aufschreibesysteme des 17. und 18. Jahrhunderts (Habilitation, ebd.) hat er einen Sammelband über Erich M. von Hornbostel (1998) herausgegeben. Er war Bosch Fellow and Visiting Associate Professor of Music an der University of Chicago und leitet zur Zeit ein TransCoop-Projekt der Alexander von Humboldt-Stiftung über vergleichende musikalische Metropolenforschung (Berlin, Chicago, Kolakta). Seine jüngsten Aufsätze in *Kaleidogramme* 25 und *Variantology V* gelten der Neukonzeptualisierung musikalischer Eloquenz im Zeitalter von Disco.

**Reiner Kluge** studierte von 1957 bis 1962 an der Musikhochschule »Hanns Eisler« Berlin das Fach Tonmeister. Von 1962 bis 1966 war er wissenschaftlicher Assistent am Musikwissenschaftlichen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 1966 bis 1972 arbeitete er als Programmierer und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universitäts-Rechenzentrum, Abteilung für mathematische Statistik. 1969 erfolgte die Promotion mit einer Dissertation zur rechnergestützten Analyse und Typenbestimmung von Volksliedmelodien. 1972 wieder am Bereich Musikwissenschaft, gründete er gemeinsam mit Christian Kaden die Abteilung Systematische Musikwissenschaft. Seit 1976 war er Dozent, 1987 habilitierte er sich mit einer Arbeit über Komplizierte Systeme als Gegenstand Systematischer Musikwissenschaft zum Dr. sc. phil. und war bis zu seiner Emeritierung 2004 Professor und seither Lehrbeauftragter für dieses Fach an der Humboldt-Universität.

**Reinhard Kopiez** lehrt seit 1998 Musikpsychologie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Er studierte Musikwissenschaft, Psychologie und Musikethnologie an der Technischen Universität Berlin und wurde dort 1990 mit einer Studie zum mentalen Üben promoviert. Die Habilitation (ebenfalls an der TU Berlin) erfolgte 1998. Nach der Assistentenzeit an der TU Berlin folgte 1995 ein Ruf auf eine Professur für Systematische Musikwissenschaft an die Hochschule für Musik in Würzburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die audiovisuelle Musikwahrnehmung, die musikalische Performanzforschung und die Sozialpsychologie der Musik. Er ist Mitherausgeber des Standardwerks *Musikpsychologie*. Das neue Handbuch (Rowohlt Verlag, 2008).

**Gunter Kreuz** studierte (Historische) Musikwissenschaft (Grundstudium), Medienwissenschaft und Anglistik an der Philipps-Universität Marburg sowie (Systematische) Musikwissenschaft und Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen von Sprache und Musik an der Technischen Universität Berlin. Nach Abschluss des Studiums mit Magister Artium 1992 an der TU Berlin folgten Promotion 1996 an der Universität Bremen und Habilitation 2004 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wo er zum Hochschuldozenten für Musikpädagogik mit Schwerpunkt Systematische Musikwissenschaft ernannt wurde. Von 2006 bis 2008 arbeitete Kreuz als Research Fellow am Royal Northern College of Music in Manchester, UK. Im Februar 2008 erhielt er den Ruf auf eine Professur für Systematische Musikwissenschaften an die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Forschungsinteressen: Musik(neuro)kognition und -emotion, (Sozial-)Psychologie der Musik sowie Musik und Gesundheit.

**Andreas C. Lehmann** forscht interdisziplinär im Bereich von Musikpsychologie, Musikwissenschaft und Musikpädagogik. Er wurde 1992 an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover promoviert und verbrachte einige Jahre als Postdoctoral Fellow in den USA. Seit 2000 ist er Professor für Systematische Musikwissenschaft und Musikpsychologie an der Hochschule für Musik Würzburg. Wichtige Publikationen erschienen in internationalen Fachzeitschriften sowie bei Oxford University Press (»Psychology for Musicians«, 2007, mit J.A. Sloboda und R. H. Woody) und bei Rowohlt (»Musikpsychologie. Das neue Handbuch«, 2008, hrsg. mit H. Bruhn und R. Kopiez). Lehmann ist amtierender Präsident der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie und Mitherausgeber der Fachzeitschrift »Musicae Scientiae«.

**Kai Lothwesen** studierte Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Soziologie an der Justus Liebig-Universität Gießen und wurde 2006 an der Universität Hamburg promoviert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter unterrichtete er an den Universitäten in Gießen, Siegen, Hamburg und Frankfurt, seit 2008 lehrt er Systematische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Seine Forschungsschwerpunkte sind psychologische und soziologische Aspekte musikalischer Improvisation und Kreativität, musikalische Jugendkulturen sowie Musikkulturen der Gegenwart.

**Frank Nolte** studierte Kultur-, Musik- und Kunstwissenschaft an der Universität Bremen. 1998 Promotion im Fachbereich Soziologie an gleicher Stelle. Arbeitsschwerpunkte sind Kultur- und Musiksoziologie, Musiktheater, Kulturgeschichte und kulturwissenschaftliche Drogenforschung. Zudem praktische Betätigung im Bereich des Musiktheaters als Dramaturg und wissenschaftlicher Berater: z.B. »Winterreise – eine szenische Interpretation« (2002), »Cosi fan tutte« (2003) und »Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny« (2005). Seit 1995 Lehrtätigkeit an der Universität Bremen in den Fächern Musikwissenschaft, Soziologie und Kulturwissenschaft.

**Michael Oehler** studierte von 1996 bis 2003 Musikwissenschaft, Linguistik und Phonetik sowie Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln. Im Jahr 2007 wurde er an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in Systematischer Musikwissenschaft promoviert. Er ist seit 2004 Gesellschafter am Institut für angewandte Musikwissenschaft und Psychologie (IAMP Köln/Wien), seit 2010 im Vorstand der Deutschen

Gesellschaft für Musikpsychologie sowie seit 2011 Professor für Medienmanagement/Musikmanagement an der Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation in Köln. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der musikalischen Akustik, der Wahrnehmungspsychologie sowie im Bereich musikalischer Archivsysteme.

**Clemens Wöllner** ist derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Systematische Musikwissenschaft an der Universität Bremen. Zuvor arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent in Halle, als Research Fellow am Royal Northern College of Music in Manchester und vertrat die Professur für Systematische Musikwissenschaft in Bremen. 2007 wurde er mit einer Arbeit zur Wahrnehmung von Dirigenten promoviert. Weitere Forschungsinteressen sind musikpsychologische Interpretationsforschung, musikalische Interaktionen, audiovisuelle Wahrnehmung sowie Lehr- und Lernprozesse in der Instrumentalpädagogik.

**Anja Volk** studierte Musikwissenschaft und Mathematik und wurde 2002 über die Computermodellierung der metrischen Struktur von Musik für die Musikanalyse und Interpretationsforschung an der Humboldt Universität zu Berlin promoviert. Sie gewann 2003 einen zweijährigen Postdoctoral fellowship award von der University of Southern California. Nach einer weiteren Postdoc-Position an der Universität Utrecht im WITCHCRAFT-Projekt zur Modellierung von melodischer Ähnlichkeit, gewann sie 2010 den NWO-VIDI-Nachwuchsforschungspreis der Niederländischen Organisation für wissenschaftliche Forschung. Dieser ermöglichte ihr die Gründung einer eigenen interdisziplinären Forschungsgruppe auf dem Gebiet des Music Information Retrieval. Seit 2011 ist sie Assistant Professor an der Universität Utrecht. Sie ist seit 2007 Vorstandsmitglied der Society for Mathematics and Computation in Music.

**Christoph Reuter** seit 2008 Professor für Systematische Musikwissenschaft an der Universität Wien, wurde 1996 promoviert und habilitierte 2002 in Musikwissenschaft an der Universität zu Köln. Nach Stipendien (GrFG, DFG), Assistenz- und Dozenturzeiten (Universität zu Köln, Universität Wien, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar) sowie Tätigkeiten im Verlags- und Medienwesen (u.a. Schott-Verlag (Mainz), Bildungszentrum für informationsverarbeitende Berufe b.i.b. (Hannover), IAMP solutions (Köln)) erhielt er Rufe an die Universitäten Wien (2007) und Osnabrück (2008). Seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte liegen in Bereichen der Instrumenten-, Raum- und Psychoakustik, der Klangsynthese und -analyse, der Musikpsychologie sowie in musikbezogenen Internet- und Software-Projekten.

**Kendra Stepputat** studierte Vergleichende Musikwissenschaft sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin und Südostasienstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie arbeitete von 2003 bis 2009 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Musik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ist seit 2009 senior scientist am Institut für Ethnomusikologie der Kunstuniversität Graz (KUG). 2010 wurde sie über den Balinesischen Tanz kecak an der KUG promoviert, an der sie in der Folge 2011 ein Habilitationsprojekt zum tango argentino in Europa begonnen hat. Darüber hinaus führte sie diverse musik- und tanzpraktische Workshops, Gastvorträge und Lehraufträge u.a. zu Musik und Tanz aus Indonesien sowie dem tango argentino an Universitäten und im Rahmen von Lehrerfortbildungen durch.

**Sabine Vogt** bewegt sich als Dozentin für Systematische Musikwissenschaft, Musik und Rhythmik im Schnittfeld von musikpsychologischer und musiksoziologischer Forschung und elementarer Musikerziehung, Musiktherapie und Sozialer Arbeit mit Musik. Sie studierte Geige, Klavier und Musiktheorie sowie Musikwissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte und Europäische Ethnologie in Berlin. Neben ihrer Tätigkeit als Musikerin arbeitete sie bei Theater, Funk und Film sowie in Musikstudios und -verlagen. 2004 wurde sie mit einer empirischen Studie zur Berliner Clubkultur promoviert. Sie ist Mitherausgeberin des Kompendiums »Musik und Gender«, das 2010 in dieser Reihe erschienen ist.